

# Einst Kloster : jetzt Waisenhaus

Autor(en): **Leemann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756147>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

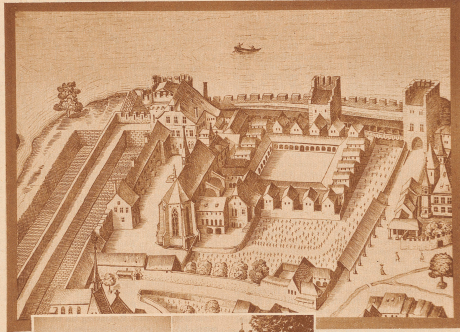
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Einst Kloster - jetzt Waisenhaus

TEXT UND AUFNAHME VON H. LEEMANN



ST. NIKLAUS des vergangenen Jahres hat den Basler Waisenkinder ein großes Geschenk gebracht: Auf diesen Zeitpunkt wurde nämlich die nach modernsten Gesichtspunkten durchgeführte Renovation der Bürgerlichen Waisenhäuser fertiggestellt. Die Zusammenführung der Waisenhäuser und der zentralen Behörde, vereint mit der unzähligen Unterstützung von privater Seite, haben da eine gemeinnützige Institution geschaffen, die als eine der schönsten im Lande bezeichnet werden kann. Licht, Farbe, Freude durchdringen dieses Waisenhaus, und mit dem landläufigen, niedrigeren Begriff von Anstalten hat die Dasein der Kinder in diesem heimatlichen Milieu nicht mehr gemein. Hand in Hand mit der Renovation der Gebäulichkeiten ist eine Reorganisation des Erziehungsweises der Anstalt durchgeführt worden. Es ist das Gruppensystem eingeführt worden, das heißt: von den ganz Kleinen abgesehen, sind die Kinder zu Familien zusammengeschlossen, mit eigenen Wohn-, Studien-, Musik- und Schulfamilien und speziellen Rechten und Pflichten. Wer Einblick in dieses System der Anstaltsverwaltung gewinnen kann, der merkt bald, daß die Kinder sich dabei wohl fühlen und marschieren gelassen dürfen, was sie sonst erdulden müßten. Es ist ohne Zweifel ein hartes Los, den Weg durch Kindheit und Jugendland ohne Vater und Mutter gehen zu müssen, aber ohne Überdrehung kann von dieser Anstalt gesagt werden: Hier ist alles getan worden, um dem Kinde in den schweren Vorstufen der täglichen Elternfrage erstehenlassen zu schaffen.

Das Basler Waisenhaus war ursprünglich Kartusierkloster, dessen Glanzzeit in die Tage des Konrads von Basel fällt und das unter dem Protonotar Hieronymus Zschekenhofen (1550-1584) prächtige Lese- und Bibliothek erfuhr. Von der Reformation bis 1649 blieb die Kartause unbewohnt. In diesem Jahr fällt die Gründung des "Zschekenhofen" und "Waisenhauses", das in den Räumen des ehemaligen Klosters untergebracht wurde. Bis 1767 blieb die Kartause reine Arbeitsanstalt. Dann wurde die Umwandlung zur eigentlichen Waisenanstalt vollzogen. Die weiteren Ver-

hältnisse waren nicht immer rein, denn stets war mit finanziellen Nöten zu kämpfen, bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Waisenhaus durch große Schenkungen in eine glücklichere Lage versetzt wurde und damit definitiv zu einer bedeutsamen Erziehung bis zum heutigen großen Aufschwung gelangte.



Zweimal pro Woche kommt der Schullehrer ins Waisenhaus zur Schulkontrolle. Stelle er Schilde fest, nimmt er die Schule zur Reparatur mit.



Die Waisenhauskinder, die an jeder Basler Fasnacht durch eine besondere Gruppe vertreten sind, haben von jeder das Kennzeichen der besten Familien unter dem Bismarckstern. Um diesen Kauf zu bekommen, aber sie auch in der Zeit, da man die Kaffeebohnen ablagern darf, auf besonderen Fotoarbeiten.



Rein: Die Bienen zu beobachten ist eine leichte Sache, es selber mit Salzmilch zu reinigen ist weniger angenehm.



Die prächtige Eckturn der Waisenhäuser, ein Bestandteil der alten Klosterbau-Südwesteingang enthält heute Wohn- und Schlafzimmern.



Auch die Waisenhauskirche wurde glänzend renoviert.

Das Kartusierkloster zu Basel, dessen Blütezeit in die Jahre des Konrads von Basel fällt (1431-1448). Aus ihm ist im Jahre 1649 das ehemalige "Zschekenhofen" und "Waisenhaus" hervorgegangen. 1767 erfolgte die Umwandlung zur eigentlichen Waisenanstalt, die heute den offiziellen Namen "Bürgerliches Waisenhaus" trägt. Die älteren Häuser im Vordergrund des Bildes sind Mönchzellen, sie wurden mit dem großen Kreuzgang im Jahre 1773 abgebrochen.

Die Schar der Waisenkinder ist in eine Anzahl Familien mit eigenen Räumen und Rechten aufgeteilt worden. Eine davon heißt Familie Felicitas.



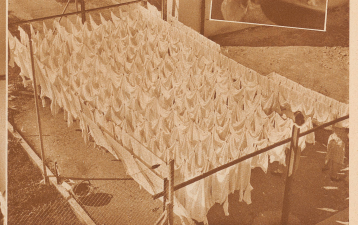
Süßigkeiten in dem Mädel ein Zerkwerb.



Höflichkeitsgärtchen. Das Bienen macht die Arbeit mit dem Bienen weiß mehr Spaß und Freude als Mühe.



Für so viele hungrige Mädel braucht's auch eine wahrhafte «Kellnerin».



Das Waisenhaus bei Wintertag.